

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 23 (1937)
Heft: 13: Naturkunde

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Thurgau. Die Schulgemeinde Kreuzlingen besitzt eine Pensionskasse, deren Statuten vom Dezember 1936 datieren. Sie basieren auf versicherungstechnischen Grundsätzen. Es gehören dieser Kasse an die Lehrer und Lehrerinnen der Primar- und Sekundarschulstufe, die Arbeitslehrerinnen, die Kindergärtnerinnen, die Hauswirtschaftslehrerinnen und Abwarte und Spetterinnen. Versicherte, welche infolge Invalidität aus dem Schuldienst ausscheiden, haben Anspruch auf 35 Prozent nach 5 Dienstjahren, 36 Prozent nach 6 usw. bis zum Maximum von 65 Prozent des versicherten Gehalts nach 35 Dienstjahren. Die Versicherten leisten einen Jahresbeitrag von 5 Prozent des versicherten Gehaltes und die Schulgemeinde 7 Prozent.

Das neue Sekundarschulhaus mit Turnhalle kommt an die verlängerte Schulstrasse zu

stehen und ist zu 652,000 Fr. veranschlagt. Heute zählt die Sekundarschule 236 Schüler in acht Abteilungen. Der Neubau besteht aus dem Schulhaus, Verbindungsgang zum Altbau und einer Turn- und Freilufthalle. An Baufonds, Beiträgen von Staat und Bund usw. sind bereits 405,000 Fr. gesichert; zur Deckung der Bauschuld können eigene Fondsgelder verwendet werden, so dass keine Steuererhöhung erfolgen muss. \triangle

Thurgau. Kantonschule. Mit 358 Schülern und 3 Hospitanten eröffnete die Thurgauische Kantonschule das neue Schuljahr. Daran beteiligten sich 143 Gymnasiasten, 94 Realschüler, 63 Handelsschüler und 58 Oberrealschüler; an der Gesamtzahl, die alle bisherigen Bestände übertrifft, sind 64 Mädchen beteiligt.

Bücher



Der Schwizerbueb erzählt von der Jugend grosser Männer. Der junge Nikolaus von Flüe tritt aus seinem Vaterhaus. Ein junger fröhlicher Knabe von Fleisch und Blut, wie alle Buben. Schon verrät er etwas von seiner hohen Berufung — in ihm erwacht der grosse Heilige. Unsere Jugend geht in den Ranft, schlägt dort das Bruder-Klausenlager auf: sie will vom Bruder Klaus lernen. Don Bosco sammelt wieder seine Buben um sich und will aus ihnen Heilige machen. Auch der „Schwizerbueb“ gehört zu den Jugendkameraden dieses hl. Bubenkönigs. Und er hilft, dass aus jedem Schwizerbueb etwas Rechtes wird.

ar—bre.

Chemie und Luftschutz v. Prof. Dr. P. Pudschies und Lehrer A. Schrön. 192 S., 77 Abb. im Text. Albert Nauck & Co., Berlin 1937.

Dieses für Volks-, Mittel- und Berufsschulen geschriebene Büchlein möchte ich jedem Maturanden unserer humanistischen Gymnasien angelegentlich empfehlen, damit er während der Ferienmonate den in der Schule behandelten Stoff von einem neuen Gesichtspunkt aus durcharbeite und in seinen grossen Zusammenhängen erfasse. Durch die 334 Versuche, die in anregender Folge zusammengestellt sind und auf die Erscheinungen des alltäglichen Lebens (z. B.

Steifen der Wäsche, Zündhölzer, Photographieren) sowie die drückenden Zeitsorgen (Alkoholmissbrauch, Luftschutz, Ersatzstoffe) stesfort Rücksicht nehmen, bekommt der junge Student Freude am Experimentieren (mit einfachsten Hilfsmitteln und völlig gefahrlos!), lernt beobachten und wird angeleitet, das Gesehene zu deuten und zu verstehen. Bildend sind auch die vielfach eingestreuten historischen Bemerkungen. Das Namen- und Sachregister mit etwa 500 Stichwörtern ist für die allseitige Auswertung des Büchleins sehr willkommen. —rd.

Zur Frage der Mittelschulreform. Beiträge einer Fachkommission, herausgegeben vom Ehrenmitglieder-Verband des Schw. St. V. 36 S. Buchdruckerei Caledonia A.-G., Immensee 1936.

Das humanistische Gymnasium ist — nicht zuletzt infolge der politischen Vorgänge in den Nachbarländern — in einer mehr oder weniger offensichtlichen Umwandlung begriffen. Gewisse Stoffgebiete erfahren eine tiefgreifende Umwertung; die Unterrichtsziele vieler Fächer werden neu abgesteckt. Welche Wege das katholische Gymnasium gehen kann, wird in dieser Broschüre von unseren führenden Pädagogen (P. Romuald Banz, Pius Emmenegger, P. Leander Fehr, P. Bernard Kälin, Karl Rohner und Theo Keller) sachverständig aufgezeigt. Die Ausführungen erscheinen aber nicht als ein in alle Einzelheiten festgelegtes Programm — eher als ehrlicher Appell an alle Freunde des humanistischen Gymnasiums, den verworrenen Fragenkomplex denkend durcharbeiten und vielleicht durch persönliche Vorschläge einer glücklichen Lösung entgegenzuführen. Zweifelsohne werden sich die Spalten unserer Rubrik „Mittelschule“ gerne dem einen oder anderen Fachvertreter öffnen,

damit er seine Erfahrungen und Erkenntnisse näher darlege. —n—.

J. F. Pöschl. „Die erste Schulstufe“, Teil B (praktischer Teil). Brosch. 7.75 Mk. Leykam-Verlag, Graz.

Ein ausgezeichnetes Handbuch für die Lehrer der Schulanfänger, das unbedingt auch der schweizerischen Lehrerschaft aufs beste empfohlen werden darf! Es enthält 42 im Sinne des Gesamtunterrichtes zusammengestellte Wochenbilder, die eine Fülle von Anregungen bieten. Hier ist wirklich an alles gedacht. Dem jungen Lehrer wird in vorzüglicher, vielleicht nur zu eingehender Weise gezeigt, wie er jeden einzelnen Tag der ersten Schulwoche zu gestalten hat. Auch der erfahrene Lehrer entdeckt Hinweise auf Möglichkeiten, die er wohl nie erwogen hat. Dabei sind die Ausführungen keineswegs weltfremde Theorie, sondern spürbar aus der Unterrichtsarbeit der verschiedenen Verfasser herausgewachsen. Mancher Lehrer wird besonders dankbar sein für die vielen Winke, die zeigen, wie durch Zeichnen, Formen, Ausschneiden, Bauen im Sandkasten, Stäbchenlegen, Falten, Papierschnitt und Basteln die Handfertigkeit der Erstklässler entwickelt werden kann. — Der Schweizerlehrer wird die aufgestellten Stoffpläne natürlich nur in Auswahl für seinen Unterricht berücksichtigen können; das Buch knüpft an die österreichische Fibel an (so wird z. B. von der deutschen Kurrentschrift und der Fraktur ausgegangen) und verrät — dies sei als Lob vermerkt! — durch seine Bodenständigkeit in Sprache und Geist die österreichische Herkunft; auch werden Anschauungsstoffe in den Unterricht hineingezogen, die man bei uns allgemein der 2. oder 3. Klasse zuweist. Gerade der Umstand, dass das wertvolle Buch nicht ohne weiteres als Leitfaden benützt werden kann, sondern dass es eine überlegende Sichtung erfordert, ist eine besondere Empfehlung.

G. Sch.

W. Schneider. „Unterrichtsführung im gruppenunterrichtlichen Verfahren.“ 1936. Brosch. 3.20 RM. Verlag: H. Böhlau Nachfolger, Weimar.

Die Arbeit gewährt einige Einblicke in die Unterrichtsgestaltung nach dem Jena-Plan. Es werden die Protokolle über vier Lektionen bis ins ausgeklügeltste Detail analysiert. Diese mikroskopische Untersuchung der Wechselwirkungen zwischen Lehrer und Schüler im Unterricht mag dem Fachpsychologen etwas bieten; für den Schulpraktiker schaut kein Gewinn heraus. Die mit echt deutscher Gründlichkeit durchgeführte Arbeit ermöglicht auch kein Gesamturteil über den Unterrichtsbetrieb nach dem Jena-Plan; aus den gebotenen Bruchstücken geht nur hervor, dass die beobachtete Lehrerin

sachlich, ruhig und mit grosser Zurückhaltung unterrichtet. Diese sympathische Schulführung ist wohl weniger in den Ideen von Peter Petersen als in der pädagogischen Struktur einer tüchtigen Lehrerpersönlichkeit begründet.

G. Sch.

Kulemeyer W., Das schwerhörige Kind als medizinisches, psychologisch-pädagogisches und soziales Problem. Verlag C. Marhold 1933, 124 S., RM. 3.90.

Das Buch behandelt alle mit der Schwerhörigkeit des Kindes zusammenhängenden Fragen. Das Wesen der Schwerhörigkeit wird historisch entwickelt, die Seelennot des Schwerhörigen gezeichnet und die Fragen nach dem normalen Gehör, dem zerstörten und gestörten, nach Graden der Schwerhörigkeit und Verbreitung der Gehörleiden beantwortet. Ausgehend von der Entwicklungsgeschichte des Ohres, der Anatomie, Physiologie und Pathologie des Gehörorgans werden die Ursachen der Schwerhörigkeit, die Gehörprüfungen, Hörapparate und Hörhilfsmittel besprochen und die allgemeine Hygiene des Ohres dargelegt. Die Auswirkungen der Schwerhörigkeit werden in bezug auf körperliche Haltung, seelische Zustände, Schädigungen des geistigen und charakterlichen Lebens und insbesondere der sprachlichen Mängel beschrieben. Ein eigenes Kapitel wird der Kombination der Schwerhörigkeit mit Taubstummheit, Sehschwäche, Blindheit, Sprachgestörtheit und der Schwachsinigkeit gewidmet. Erörterungen über die Taubstummschule, über die Schwerhörigenschule und Schwerhörigenfortbildungsschule, über Einrichtungen der Schwerhörigenwohlfaht und Schwerhörigenfürsorge, wie vor allem Hinweise auf berühmte Schwerhörige beschliessen das Buch.

Kulemeyers Buch ist heute das zusammenfassendste und allgemein orientierende Werk über Schwerhörigkeit beim Kinde. Bei dem hohen Prozentsatz der schwerhörigen Kinder leichteren Grades in unseren verschiedenen Schulgattungen ist das Studium des Buches auch Lehrkräften an nicht Schwerhörigenklassen sehr zu empfehlen.

Prof. J. Spieler.

Deutsche Menschen. Von Ehre ohne Ruhm. Von Grösse ohne Glanz. Von Würde ohne Sold. Eine Folge von Briefen hochgesinnter Deutscher. Auswahl und Einleitungen von Detlef Holz. Luzern, Vita Nova Verlag 1936. 116 Seiten. Kart. Fr. 3.50.

Wie der Untertitel verrät, sind diese Briefe, geschickt ausgewählt und eingeführt, nicht ohne Absicht vereinigt. Das kann jedoch nur den verstimmen, der Ruhm ohne Ehre und Sold ohne Würde empfängt. In einer Zeit, da die Herren der Reussen und Preussen nur mehr Kanonen und Spitzel verehren, ist es eine Erlösung, in Briefen grosser Deutscher Zeugnisse edelsten deutschen Menschentums in sich aufzunehmen. Es sind meist unbekannte Perlen deutscher Briefkunst.

Br. W.

Karl Löwith: Jacob Burckhardt. Der Mensch inmitten der Geschichte. Luzern, Vita Nova Verlag 1936. Gr. 8. 380. Lw. 11 Fr.

Längst hat man die Bedeutung Jacob Burckhardts für unsere Zeit erkannt und den Scharfblick bewundert, mit dem er die Entwicklung vorausgesehen hat. „Ich habe eine Ahnung, die vorderhand noch völlig wie Torheit lautet und die mich doch nicht loslassen will: Der Militärstaat muss Grossfabrikant werden. Jene Menschenanhäufungen in den grossen Werkstätten dürfen nicht in Ewigkeit ihrer Not und ihrer Gier überlassen bleiben: ein bestimmtes und überdachtes Mass von Misere mit Avancement und Uniform täglich unter Trommelwirbel begonnen und beschlossen, das ist's, was logisch kommen müsste.“ Nun ist es da als Erbe der Radikalen, Bismarcks und anderer Götter des 19. Jahrhunderts.

Darum ist Burckhardt aktuell wie wenige Männer des vergangenen Jahrhunderts. Ein Kündler der Würde des Menschen gegen Kollektiv und Staatsgewalt, ein grosser Charakter der Mitte und des Masses. Löwith nennt ihn „das Gegenteil eines Radikalen“, kontrastiert ihn gegen Nietzsche. Das ist überspitzt, denn im Grunde sind beide, Burckhardt und Nietzsche, eins in der Ablehnung des Christentums, rein diesseitige Apostel, nur scheitert der eine an der folgerichtigen Weiterführung der Ideen Burckhardt, der sich weise auf das Unpolitische zurückzieht. Das Buch ist eine vorzügliche Einführung in die Gedankenwelt des grossen Baslers.

Br. W.

Friedrich von Minkus: Tirol 1809. Der Freiheitskampf eines deutschen Heldenlandes. Mit 8 Tafeln und einer Karte. Freiburg, Herder, zirka Fr. 3.—.

„Nit schrein, nit musizieren! I nit, ös (ihr) nit, der da droben hat's tan!“ So sagt Andreas Hofer den Innsbruckern, die ihn feiern wollen. Dieser echt'e Volksheld hätte (so wenig wie Tell) nie den Befehlssgruss aufzwingen können: „Heil Hofer!“ Auch nach dem Siege nicht, geschweige vor der Tat. In echt volkstümlicher Art erzählt Minkus das ergreifende Heldenringen der Tiroler, geschickt verwebend rein menschliches Geschehen und die historischen Ereignisse. Möge das liebenswerte Buch auch in der Schweiz viele Freunde finden. „Gsagt hab i enk, gsehn habts mi, pfiat enk Gott!“

Br. W.

Religiöse Bücher

Jesu Christus und der Mensch von heute. Von P. Bernhard Siebers, M. S. C. Verlag „Ars Sacra“ Josef Müller, München.

Eine ganz kleine, sehr ansprechende, stilistisch anregend geschriebene und bildnerisch (Fugelbilder) fein ausgestattete Christudogmatik auf 48 Seiten mit vielen psychologisch sehr gut gewählten Führungen in und durch unsere Zeit. Wahres, auf-

richtiges, klares Leben aus Christus will es vermitteln. Ein Büchlein zum stillen Besinnen. Enttäuscht hat mich einzig das Umschlagbild, das eher eine Schrift für den Arbeiter in der Industrie erwarten liesse, und es ist doch mehr eine Arbeit, deren Studium und Genuss einige Bildung voraussetzt.

J. I.

Heilig ist euer Leib. Eine Lehre vom Leib des Menschen für den Christen von heute, von Peter Schmitz S. V. D. Verlag Tyrolia (Preis 2 Fr.).

Das Wertvollste dieses Büchleins ist wohl die Einbeziehung der Leibespflege und Leibessorge bis in ihre sportlichen Zweige in die Frage nach der Wesensaufgabe des Menschen und in sein sittliches Handeln. Der Versuch, eine ganz umfassende christliche Körperkultur zu skizzieren und auch die Probleme des Sexus und Eros einzubeziehen, ist in dieser Umfassenheit eigentlich neu, aber sicher zu begrüßen. Er ist zu einem schönen Teile Richtung gebend gelungen. Vielleicht dient gerade dadurch dieses Buch manchen Erziehern dazu, dem Problem der Schaffung einer katholischen Körperkultur und der Begründung derselben in den Wesensfragen des Christentums mehr Beachtung zu schenken.

Vielleicht ist dem Verfasser, vom Titel aus gesehen, die Behandlung von Sexus und Eros in ihrer Leibbeziehung etwas zu breit geraten. Dafür dürfte die geschichtliche Seite katholischer Leibfreudigkeit und die Ablehnung der Leibfeindlichkeit des Christentums mehr Beachtung verdienen, vielleicht unter Benützung neuerer Literatur (etwa Steidle etc.). Einzelne Fragen, besonders die Körperkultur der Frau, würden durch eine mehr psychologische Erfassung aus dem Wesen heraus noch deutlicher eine Lösung im katholischen Sinne fordern.

Im übrigen formt der Verfasser mit erstaunlicher Vielseitigkeit und Gründlichkeit die Auffassungen der Kirche über Sport, Mode, Eugenetik, Euthanasie und alle modernen Fragen reifenden Lebens und der Ehe zu einem sachlichen und dadurch wertvollen Bilde, das Erziehern und Jugendführern eine sehr willkommene Hilfe bietet.

J. I.

Der verkannte Gott. Ein Wort von Liebe, Ehe und Jungfräulichkeit. 16^o. 128 Seiten Text und 8 Bilder in Kupfertiefdruck. Leinen RM. 1.65. Verlag „Ars sacra“, Josef Müller, München.

Das Büchlein ist von einer „Unbekannten“, die vom Verlag mitgegebene Empfehlung nennt sie „eine gottbegnadete, stille, mystisch in sich gekehrte und darum weisheitsvolle Seele“. Man erwartet darum nicht wenig von dem Büchlein, dessen Worte nach dem Vorwort des ebenfalls ungenannten Herausgebers „aus der Ursprünglichkeit eines seltenen Einblickes in die gottgegebene Verfassung des

menschlichen Seins" kommen. Es ist wahr: Manches ist schön gedacht und hübsch gesagt. Ich habe dann einige einschlägige Kapitel aus den Werken des hl. Franz von Sales aufgeschlagen und freute mich an dem bekannten Verfasser und der bestimmten und abgeklärten Art und Weise, wie er über Liebe, Ehe und Jungfräulichkeit schreibt.

R.

Karl Staudacher: Gottes Bilderbuch. Verlag Tyrolia, Innsbruck. 467 Seiten. Kart. Sch. 8.80, geb. Sch. 11.—.

Der Verfasser hat Mutter Natur lieb, auch in seinen alten Tagen noch. Er ist immer gerne vor ihren Knien gesessen, gerne mit ihr wandeln gegangen, nicht bloss durch Haus und Garten, auch durch Feld und Wald, sogar in die hohen Berge. Und als er bei seinen geistlichen Studien seiner himmlischen Mutter lauschte, sah er, dass diese das gleiche lehre, wie die irdische Mutter, nur in anderer Redeweise. So ist Gottes Bilderbuch entstanden; und so will es genommen werden. Wer der himmlischen Mutter Religion nicht feind ist und die irdische Mutter Natur nicht verachtet, greife nach diesem Buche, und er wird finden, was dem Kinde Gottes ebenso entspricht wie dem Menschenkinde.

S.

Gott im Alltag. Von P. Beda Naegele, O. Carm. Verlag „Ars Sacra“, München.

Die stete Vereinigung mit Gott ist das Ziel, zu dem der Verfasser den Leser führen möchte. Er rechnet mit der Hast unserer Zeit und bietet hier für jeden Tag des Jahres einen wirklich „kräftigen“ Leitsatz, den wir in den Tag hineinnehmen und an dem wir trotz Arbeitsüberhäufung zehren können. So viel ist jedem noch möglich, und die Morgenlektüre dieser paar Worte würde nicht selten eine grundsätzliche und hebende Einleitung für das Tagewerk sein. Ob das Büchlein nicht viel beitragen könnte, den heute bedrückten Menschen die heilige Fröhlichkeit, die in der Gottverbundenheit wurzelt, wieder zu geben?

R. E.

Für unsere lieben Toten. 32 Seiten, 8 Tiefdruckbilder. 50 Rappen. Ars sacra, München.

Ein vornehmes Büchlein! Es enthält die liturgischen Gebete beim Begräbnis, drei Totenmessen, gut übersetzt aus dem Missale Defunctorum, und einige Ablassgebete. Also für liturgisch gesinnte Kirchenbesucher eine willkommene Gabe, die bestens empfohlen sei.

J. E.

Zum Traualtar. Vorbereitung zur Ehe von P. Dr. Bernhard Siebers M. S. C. 144 Seiten, Preis Fr. 2.70. Ars sacra, München.

Zwei Hauptgedanken sind die Leitsterne: 1. Das Priestertum der christlichen Ehe: die Ehe im Plane

des himmlischen Vaters, Erneuerung durch Christus, Wirken des Hl. Geistes. 2. Die Stufen zum Heiligtum: Ehrfurcht, treue Liebe, fruchtbare Liebe, heilige Liebe. — Im Anhang einige Gebete und die Brautmesse, d. h. die speziellen Gebete dabei — Das Büchlein beleuchtet die christliche Ehe von den lichten Höhen des christlichen Glaubens aus und weist hin auf die hohe Aufgabe der christlichen Familie. Es ist in erster Linie für Töchter geschrieben, wird aber auch von Jünglingen mit grossem Nutzen gelesen. Auch Mütter schöpfen daraus reichen Gewinn. Es ist ein kostbarer Wegweiser und Lehrer.

J. E.

Katholisches Gebetbüchlein. 64 Seiten, 8 Bilder in Kupfertiefdruck. 75 Rp. Ars sacra, München.

Zuerst die allgemein üblichen Gebete des Christen. Dann die Herz-Jesu-Messe in fließender deutscher Sprache, sehr geeignet für die Gemeinschaftsmesse. Eine Beichtandacht mit einer gründlichen Gewissensforschung (sehr gut!). Eine kurze, packende Kommunionandacht. Die Lauretanische Litanei. Den Schluß bildet ein kleiner Katechismus, eine kurze, aber gründliche Zusammenstellung der wichtigsten Glaubenswahrheiten, der Gebote und der Gnadenmittel. — Ich gratuliere dem Verlag zu diesem herrlichen Büchlein. Gerade der Männerwelt wird es passen wegen seiner Kürze und seiner schönen Form.

J. E.

Vater unser. Von Ludwig von Granada. Betrachtungen.

Neu bearbeitet von Josef Nepp. 32 Seiten, 8 Bilder in Kupfertiefdruck. Ars sacra, München.

Ludwig von Granada gehört zu den ganz Grossen unter den katholischen Theologen. Wer tiefe, anregende Gedanken über die einzelnen Vaterunserbitten lesen und auf sich wirken lassen will, der greife zu diesem Heftchen.

J. E.

Armenseelenbüchlein. 32 Seiten Text, 8 Tiefdruckbilder. 50 Rp. Ars sacra Josef Müller, München.

Einige warme Erwägungen, wann wir den armen Seelen helfen sollen. Eine Messandacht, eine Litanei, eine Kommunionandacht nebst andern Gebeten für die armen Seelen. — Ein liebes, nettes Büchlein mit sehr ansprechenden Bildern, das man zur Abwechslung sehr gerne in die Kirche mitnimmt.

J. E.

Quellen aus dem Herzen. 104 Seiten, 12 Bilder. Fr. 2.70. Verlag Ars sacra Josef Müller, München 13.

Weisheit und Heiligkeit. Schale und Kern. Jedes Menschen eigenes Sein. Das Geheimnis des Berufes. Sehnsucht nach dem Himmel. An den Gräbern. Die Spuren Gottes im Lichte des Himmels. See und Seele. Ausdruck des Dankes gegen Gott. Das der Inhalt. — Die Bilder sind sehr schön; überhaupt die ganze Ausstattung vornehm, wie die Ars sacra es gewohnt ist. — Die Darstellung, die Entwicklung der Gedanken ist oft etwas verschwommen, schwülstig, mit viel seuf-

zendem Gemüt. — Die edle Absicht der Verfasserin ist: Freude und Mut dem Menschen geben, auf Gottes Liebe hinlenken, das Leben und Leiden im Lichte des Himmels anschauen. Ein spannendes Geschenk-lein für Menschen mit viel Gemüt, auch für Menschen, die viel leiden, — Von der gleichen Verfasserin stammt: Das Geheimnis des Fegfeuers. J. E.

Näher, mein Gott, zu Dir! Kleine Gedanken im Wandern zu Gott. Von Schwester Angela. 32 Seiten. 8 Bilder in Kupfertiefdruck. 50 Rp. Ars sacra, München.

Ein Büchlein, klein aber fein, nach Inhalt und Ausstattung! Damit kann mancher besinnlichen Seele eine aufrichtige Freude gemacht werden. Es weckt Lebensmut und Lebensfreude. J. E.

Ablassgebetbüchlein. 32 Seiten, 8 Tiefdruckbilder. 50 Rp. Ars sacra, München.

Das katholische Volk schätzt oft den Wert der Ab-lässe viel zu wenig. Das Büchlein will diesem Uebel-stand abhelfen. Inhalt: Kurze Belehrung über den Ablass; Morgen- und Abendgebet; Messgebete (nicht nach dem Missale, aber sinngemäss); Beicht- und Kommuniongebete; zuletzt eine Anleitung mit ver-schiedenen Gebeten, wie man den übrigen Tag heilig und für die armen Seelen nützlich zubringen kann. — Die Ausstattung ist tadellos. Inhaltlich kann man sa-gen: der Verfasser hat eine sehr glückliche Auswahl getroffen. J. E.

Burger, Lisbeth: Das Gnadenbrünlein. Verlag der Buchh. Ludw. Auer, Donauwörth/B.

Lisbeth Burger hat vielen etwas zu sagen, auch den Kindern. Im vorliegenden Werklein spricht sie zu den kleinen Erstbeichtenden. Sie erzählt in einer fortlaufenden Geschichte in 22 Kapitelchen von Bu-ben und Mädchen, die durchaus keine Musterkinder waren, die aber die heilige Beicht tief und schön erfassten und die froh sind, zum Gnadenbrünlein gehen zu dürfen. Sie wissen, dass dort ihr Seelen-kleid rein gewaschen wird.

Die Sprache ist kindertümlich einfach. Das Buch kann in den Händen von Priestern und Lehrern viel Segen stiften. Besonders fruchtbar wird es werden, wenn die Mutter mit dem Kinde darin liest. L.

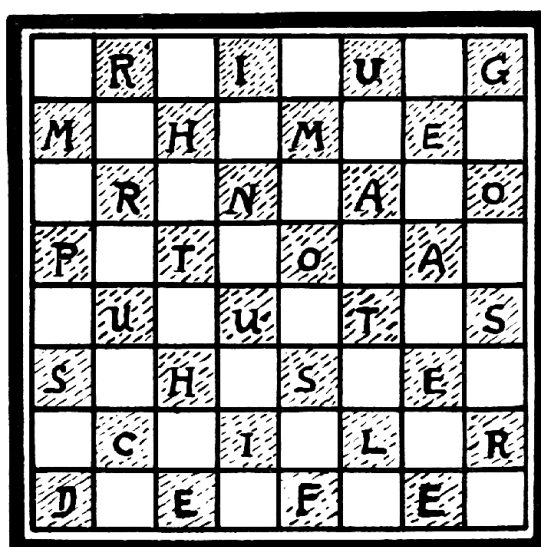
Der hl. Aloysius von Gonzaga. Von Eduard Immler. Oktav. 128 Seiten und 5 B. Kartonierte. RM. 1.30. München. Ars sacra. 1936.

Von einem heiligen Aloysius, dessen hervor-stechendstes Merkmal es gewesen sein soll, seine Mutter nie angeschaut zu haben und dessen Engels-reinheit mit süsslichen Kitschfarben gezeichnet wurde, hat sich die moderne Jugend mit Schrecken abgewandt. Da sind ihr der junge Taschenkünstler Johannes Bosco und der sportfreudige Giorgio

Frassati doch lieber. Sicher wurde das Bild des hl. Aloysius lange Zeit verzeichnet, und was in älteren Heiligenlegenden über ihn geschrieben wurde, mutet uns neben den heutigen geschichtlich getreuen Darstellungen wie Gipsfiguren unter sach-lich empfundenen Kunstwerken an. Nein, Aloysius war nicht der Marzipanheilige, sondern ein junger Mensch mit den guten und gefährlichen Anlagen dieses Alters. Aloysius ist kein Heiliger, der als solcher vom Himmel gefallen ist, sondern einer, der sich durchringen musste, wie die Schriftanalysen durch Dr. Buomberger für die verschiedenen Zeit-epochen der Lebenslaufbahn des Heiligen ver-raten. Immlers Aloysius ist eine lebenswahre Bio-graphie, die wir mit Freuden begrüßen. G. St.

Schachbretträtsel

1



Wenn man die weissen Felder mit Buchsta-ben ausfüllt, so ergeben sich in den waagrechten Reihen Wörter folgender Bedeutung:

1. Schweizerkanton. 2. Religionsstifter. 3. Ro-mantischer Dichter. 4. Schutzherrenrecht. 5. Rö-mischer Kaiser. 6. Handwerker. 7. Dichter. 8. Schwäb. Erzähler und Priester.

Die Diagonale 1—2 nennt einen Pädagogen.

Mitteilungen

Hochschulkurs für Jugendführung

Im Rahmen der 7. Salzburger Hochschul-wochen wird vom 10. bis 18. August ein Kurs über „Katholische Jugendführung, ihre Grundlagen, ihre Voraussetzungen u. ihre Entfaltung“ durchgeführt. Wir empfehlen die wertvolle Veranstaltung bestens. Univ.-Prof. Dr. J. Becking, der Leiter des Wissenschaft-lichen Instituts für die Actio Catholica, hält täglich